

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten dreierlei: 1. Mark. Durch die Post frei ins Haus 1. Mark.

Nr. 174

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 31. Juli 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Das Ergebnis des zweiten Kriegsjahres.

Deutsche Luftschiffe über England. — Verstärkung der russischen Angriffe am Stochod.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf.

Rom 13. Juli 1916. (R. G. Bl. S. 696.)

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711 — Sammlung Nr. 9) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauft durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne:

vom 1. August 1916 bis einschließlich 10. August 1916 180 M. (Ztr. 9 M.);
vom 11. August 1916 bis einschließlich 20. August 1916 160 M. (Ztr. 8 M.);
vom 21. August 1916 bis einschließlich 31. August 1916 140 M. (Ztr. 7 M.);
vom 1. September 1916 bis einschließlich 10. September 1916 120 M. (Ztr. 6 M.);
vom 11. September 1916 bis einschließlich 20. Sept. 1916 100 M. (Ztr. 5 M.);
vom 21. September 1916 bis einschließlich 30. Sept. 1916 90 M. (Ztr. 4,50 M.);
vom 1. Oktober 1916 bis einschließlich 15. Februar 1917 80 M. (Ztr. 4 M.);
vom 16. Februar 1917 bis einschließlich 15. August 1917 100 M. (Ztr. 5 M.).

Nachgehend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis.

Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt.

Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) tritt für die Kartoffeln aus der Ernte 1916 mit dem Ablauf des 31. Juli 1916 außer Kraft.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

22

Kommernjunker Meierlein kleine Schlüßungen rissen sich weit auf. „Sooo! Meinen Sie auch, daß es doch Krieg gibt? Man munkelt doch von allerhand Friedensvermittlungen.“
„Die aber alle zu Wasser geworden sind, lieber Meierlein. Rußland hat die Mobilisierung seiner gesamten Armeekorps angeordnet, was gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an uns Deutsche ist. Unter Ostpreußen ist schwer gefährdet. Was ist das selbstverständlicher, als daß auch wir Deutsche zum Schwerte greifen und die Hände ordentlich vermindeln. Auf den Bezirksämtern werden schon sämtliche Bestellungsbeile für Reservisten ausgeschrieben; bis spätestens morgen ist mobil!“

„Was Sie mit sagen! Ist schon so weit? Wer hätte das gedacht, daß die Geschichte von Serajewo so 'n Nachspiel hätte! Aber ist recht so, diese Widerstände muß klein gemacht werden. Na, vielleicht finden wir Hilfe an England.“

„England?“ fiel Greif dem Kommernjunker aufgeregt in die Rede. „Na, ich will mich ja nicht richtig ausdrücken, aber soviel ist sicher: England sucht bei der Geschichte seinen Vorteil. Passen Sie mal auf, der Gesellschaft ist absolut nicht zu trauen, ich besitze auf meiner Meinung!“

„Aber Greif! Sie sehen wohl 'n bißchen düster! England, unser Blutsverwandter! Es war doch nie gut denkbar!“
„Ach na! Englands Interessen gehen ihm doch vor alle Blutsverwandtschaft. Da ist doch 'n Bitterchen“ das schlagendste Beispiel!“

„Ach, sagen Sie mal, Greif, haben Sie schon das Allerneueste aus Berlin S. W. gehört?“
„Nein, ich weiß nichts Besonderes; was ist denn dort mal wieder los?“

„Ein Mord! In der Straße, in einer Kellerwohnung wurde ein alter Greif ermordet, mit gespaltenem Schädel aufgefunden! Und das Schlimme: Man soll unter seinem Strohlager ein Bündel wertvoller Papiere, Zeichnungen, Skizzen und Pläne gefunden haben!“

„Dann weiter! Wie hieß denn der Alte?“

„Ja, wissen Sie, das ist so 'n verflüchtiger Name, Perko — so

IV.
Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 13. Juli 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Wird veröffentlicht.
St. Goarshausen, den 27. Juli 1916.
Der königliche Landrat.
J. B. Bräning.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!
Die Herstellung von Meßtafeln für Wirtschaftszwecke pp. wird jederzeit von der Kartographischen Abteilung zu Berlin W. 40, Moltkestraße 4, entgegen genommen.

Der Preis eines Blattes beträgt:
zum Privatgebrauch
schwarz 0,80 M.,
farbig 1,40 M.;
zum Dienstgebrauch
schwarz 0,25 M.,
farbig 0,50 M.

Der Bezug der Karten kann, soweit dieselben während des Krieges nicht geipert sind, erfolgen:
zum Privatgebrauch durch die zuständige Kartenvertriebsstelle sowie alle Buchhandlungen,
zum Dienstgebrauch durch die zuständige Kartenvertriebsstelle.

Verzeichnisse, Uebersichten und Bestellformulare können kostenfrei durch die genannten Bezugsstellen bezogen werden.
St. Goarshausen, den 28. Juli 1916.
Der königliche Landrat.
J. B. Bräning.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Sprechstunden werden am
Montag, den 7. August 1916
vormittags von 9—1 Uhr,
durch den königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 22. Juli 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung
Das Bezirkskommando Oberlahnstein stellt am 1. Oktober 1916 mehrere garnisonverwendungsfähige Leute

(Schreiber) der Jahrgänge 1894 bis 1899 als Zweijährig Freiwillige ein.

Leute mit guter Handschrift wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse baldmöglichst melden.

Königl. Bezirks-Kommando Oberlahnstein.

Die deutschen Tagesberichte.

III. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 29. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommergebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres schritten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, infolgedessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Noellincourt (nördlich von Arras) durch Vorkräfte der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

An der Front keine besonderen Ereignisse.
Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.
Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Krobowa-Bygodza sind völlig zu unseren Gunsten entschieden worden.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochodschmittes und die Front nordwestlich von Lud ausgedehnt. Ein nordwestlich von Solul angesehener harter Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochodfront sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Lud ist es dem Feind, nach mehrmaligem vergeblichem Anlauf gelungen, in unsere Platten in der Gegend von Trystan einzubringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellen aufzugeben. Westlich von Lud ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniarza (südlich

— Per — Per — Perowitsch, ja witsch — witsch — Perowitsch!

„Das ist ja ein russischer Name! Das ist aber 'ne merkwürdige Geschichte!“

„Ja, ja, ist ja auch! Und einen ganz mit Blut bespritzten Hammer soll man bei der Leiche gefunden haben. Na, jedenfalls wieder das rechte Futter für unsere Berliner, was?“

„Ja, ja! Na, ich will mich schnell verabschieden, lieber Meierlein, ich hab' nämlich noch was sehr Wichtiges zu erledigen, es kann sein, daß ich heute abend in den Stadtkub komme, wenn, dann erzähle ich Ihnen mal eine ganz delikate Geschichte. Leben Sie wohl!“

„Auf Wiedersehen, lieber Greif, witsch! Ihnen Glück zu Ihrer wichtigen Erledigung!“

Ein kräftiger Handschlag, und die Herren trennten sich.

Langsam schritt Kommissar Greif seiner Wohnung zu. In seinem Hirn tobte ein buntes Chaos von Gedanken. Seinen Plan hatte er fertig vorbereitet, und daß er ihm gelingen würde, daran zweifelte er nicht einen Augenblick. Er war an seiner Wohnung angekommen, ein schönes, behagliches Heim, in dem er mit seiner Familie wohnte. Na, war er in der großen, hohen Haustüre, auf deren blankem Porzellanschild in großen, schwarzen Lettern „Kriminalkommissar Greif“ zu lesen war, verschwunden.

Rom irgend ein Gauner, der zufällig mal Greifs Bekanntheit gemacht hatte, an seinem Hause vorbei, so machte er gefühllos einen respektvollen Bogen darum, so wie die Räte um den heißen Brei; jedenfalls schien das blanke Porzellanschild mit dem Namen: Kriminalkommissar Greif, in einer Gaunerfelle nicht gerade angenehme Erinnerungen nachzurufen.

Raum eine halbe Stunde mochte vergangen sein, da schlich aus derselben Haustür mit dem Porzellanschild eine Gestalt, die nicht gerade appetitlich zu nennen war. Stiefel, mit weit aufgerissenen Schnäbeln und schiefen, abgelaufenen Absätzen. Schlotternd, mit bunten Füllklappen gefüllt, hing die Hose an seinen Beinen. Einem Rod, dessen Taschen abgerissen und dessen ursprüngliche Farbe selbst der beste Manufakturwarenhandeler nicht mehr erkennen konnte. Statt dem Kragen zierte seinen Hals ein rotes Taschentuch. Ebenso rotes, struppiges Haar bedeckte den Kopf.

Die schmutzigen Hände in die Hosentaschen vergraben, eine Pfeife im Mundwinkel, schlenderte er die Straße entlang. Die kleinen, spitzigen Augen, von den Brauen fast verdeckt, schweiften dreist und frech umher. Ein echtes Gauner-Gesicht im wahren Sinne des Wortes. Und wer ist's? Niemand anders, als unser Kriminal-Kommissar Greif!

So frecht er denn, als Strohm, unbekannt durch die Straßen Berlins, an eleganten Herren und Damen vorbei, die alle bei seinem Herannahen einen gewissen Bogen machten. Nun war er durch die weniger belebten Vorstadtstraßen geschlichen und machte endlich in einer eleganten, vornehmen Villenstraße Halt. Uns ist diese Straße schon bekannt, denn es ist dieselbe, in der sich die Wohnung der berühmten Tänzerin Diane Stortell befindet, vor ihrem Hause schreitet der Stromer einige Male auf und ab, studiert eingehend das kleine Schild an der Gartentür und zieht dann die Klingel, die schrill durchs ganze Haus tönt. Er wartet, aber keine Menschenleise läßt sich blicken. Das Quartier ist nicht geschlossen, nur angelehnt und Greif tritt hinein. Langsam schreitet er durch die breiten Treppenhalle der Villa zu. Auch dort ist die Haustür nur leicht angelehnt und schon tritt Greif in's Innere des Hauses, da steht sein Fuß. „Was war das?“ Aus dem oberen Stockwerk dringt lautes Lachen und Reischen. Langsam, auf den Zehenspitzen schlich Greif vorwärts, um die einzelnen Worte, von einer rohen, betrunkenen Mannesstimme ausgestoßen, verstehen zu können. Er drückte sich in eine von Palmen verdeckte Nische hinein, wo ihn niemand bemerken konnte. Mit anhaltendem Atem stand er da, jede Muskel gestrafft.

„Weiß! Diane, laß mich los! Tusch! Oder ich mache es mit Dir wie mit dem Alten, dem verdammten Halskutter!“

„Henry! Henry! O Gott! o Gott! Du hast den alten Perowitsch gemordet; o, an Deinen Händen klebt Blut! Blut! O, warum hast Du nicht auf mich gehört, Henry! Henry!“

Diese Worte waren schrill in höchster Erregung ausgeprochen und nur ein rauhes, robustes Lachen aus dem Munde des Mannes antwortete ihr.

Greif stand noch immer in seine Erde gepreßt, er hatte jedes dieser Worte genau verstanden und diese hatten in ihm eine ungeheure Erregung nachgerufen.

Don Goroschow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Petespa im Luftkampf abgeschossen worden.

Armee des Generals v. Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monastyrzysla brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger im Luftkampf über den Doiransee ab.

Oberste Heeresleitung.

W.B. (Antl.) Großes Hauptquartier, 30. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancrebach und Somme zur größten Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Poziers und Longueval blieben erfolglos.

Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht; außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberkreuzen der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Straße Wilejka—Molodezko—Winsk sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Wohnhöfe Pogorjelsk und Gorodizka wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

Am Abend brach ein russischer Angriff südlich Krobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen; sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychowa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschritt ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen auf dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen nördlich der Bahn Kowel—Kowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil stärkere Angriffe nordwestlich und westlich von Buczarz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Luftangriff auf England.

Haag, 29. Juli. (Tel. Nr. Bl.) Die „Zentral News“ meldet aus London: In der vorgestrigen Nacht haben feindliche Luftschiffe, anscheinend zwei oder drei, die östlichen und nördlichen Grafschaften Englands besucht und mit Bomben beworfen.

Köln, 29. Juli. (Tel. Nr. Bl.) Der „N. Cour.“ erfährt aus Terichelling, daß fünf und später 2 Zeppeline dort in westlicher Richtung vorbeifuhren.

Berlin, 29. Juli. (Antl.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Hafenanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham sowie Vorkostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet.

Trotz Beschädigung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 29. Juli. (Nichtamt. B.-L.) Reuters meldet amtlich: Deutsche Luftschiffe unternahmen frühmorgens einen Ueberfall auf die Ostküste. Ihre Zahl ist noch unbekannt. In den Berichten, die aus Yorkshire und Lincoln eingelaufen sind, wird mitgeteilt, daß sie Bomben abgeworfen haben.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W.B. Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern seine Angriffe im ausgedehnten Frontabschnitte wieder aufgenommen. Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monastyrzysla führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniarje durchzudringen. Westlich von Luch gewonnen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück.

Zwischen der Turja und der von Kowno nach Kowno führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute nordwestlich von Solul angelegter russischer Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Paveveglio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa erhöhte Gefechtsaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unerbittlich heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodylow, nordwestlich von Koluma und im Westen und Nordwesten von Buczarz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen Beresteczko und Stobychowa an Stochod angelegten Angriffe trotz großen Menschenverlustes keinerlei Erfolge. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Infanterie- und Artilleriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen, wie westlich von Luch bei der Armee des Generalobersten v. Terschjansk, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Kuszowica am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paveveglio wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons abgewiesen. Sonst an einzelnen Frontabschnitten lebhafter Gefechtskämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Kriegsbericht.

W.B. Sofia, 29. Juli. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 27. 7. mit: Längs der ganzen mazedonischen Front täglich schweres Geschützfeuer und Patronellengefechte, die für uns günstig verlaufen. Ein mit Maschinengewehren ausgerüstetes feindliches Bataillon versuchte, von einer Gebirgs- und Haubitzenbatterie unterstützt, am 25. unsere vorgeschobenen Abteilungen an der Front Bohowo-Sborzko (ungefähr 25 km. nördlich Boden) anzugreifen. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für das feindliche Bataillon abgeschlagen. Unsere Truppen schritten sodann zum Gegenangriff und bemächtigten sich der feindlichen Schützengräben. Am 26. und 27. verlusteten mehrere Kompagnien der serbischen Schumadivision, die Höhen nördlich von dem Dorfe Pozar (ungefähr 25 Kilometer nordwestlich von Boden) zu gewinnen und sich festzusetzen. Sie wurden jedoch durch vorzeitigen Gegenangriff in die Ebene zurückgeworfen, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen töteten 84 feindliche Leichen auf, darunter die eines feindlichen Hauptmanns. 3 Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste waren ganz gering.

Anarchistisches Attentat in Petersburg.

Stockholm, 30. Juli (Tel. Nr. Bl.) In Petersburg veranlaßte ein anarchistisches Attentat ein gewaltiges Großfeuer. Dienstag vormittag geriet die hölzerne Palais-Brücke, über die der ungeheure Verkehr zwischen den beiden Newa-Ufern geleitet wird, ganz unvermutet an verschiedenen Stellen in Brand. Ein Teil der brennenden Trümmer trieb zur kaiserlichen Anfuhr, wo große Ostfischschiffe lagen. 12 große Dampfer gerieten in Brand, und es wurden verzweifelte Lösungsversuche unternommen, ebenso wurden Amerika-Dampfer angezündet. Die Geheimpolizei bringt das Ereignis in Zusammenhang mit den kürzlich verhafteten Anarchisten, die eine gewalttätige Zerstörung aller, militärischen Zwecken dienenden Staatswerke planten.

Die Deutschen in Rumänien.

Berlin, 29. Juli. Zur Lage in Rumänien meldet man aus Bukarest: die wichtigste Veränderung, die während der letzten Tage eingetreten sei, sei die, daß der Ministerpräsident sehr erheblich an Ellenbogenfreiheit eingebüßt habe. Er werde jetzt nicht nur von den Vertretern des Vierverbandes, sondern auch von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entscheidung gedrängt. Auf der anderen Seite habe auch die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit bulgarischen an der Donau stehen, und im Abtransport an die Karpathengrenze sich befinden, auf die überhitzten Gemüter sicher abkühlend gewirkt. Ein klares Urteil werde sich aber erst in einigen Tagen fällen lassen.

Der bulgarische Ministerpräsident über Rumaniens Neutralität.

W.B. Köln, 30. Juli. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“ in Sofia beurteilte Ministerpräsident Radoslawow die Beziehungen zu Rumänien als sehr zuversichtlich. Bulgarien vermeide alles, mit seinem Nachbarn in einen Konflikt zu geraten. Es wolle Rumänien beweisen, daß Bulgarien auch für die Zukunft nur das beste Einvernehmen suche. Die Politik Bruttianus habe trotz der stärksten Einflüsse der Entente allen Vorurteilen standgehalten. Es liegt kein Anzeichen vor, daß Rumänien seine Haltung Bulgarien gegenüber ändern könnte.

Ein holländisches Urteil.

Amsterdam, 28. Juli. (W.B. Nichtamt.) Das „Handelsblad“ schreibt in seiner Kriegsübersicht: Daß an der Somme heftig gekämpft wird, wissen wir auch ohne die kleinen Episoden, die von französischer und englischer Seite

aus in die Welt geschafft werden. Es geht daraus nur hervor, daß, so energisch der Angriff auch durchgeführt sein mag, die Verteidigung der eroberten Stellungen sicherlich nicht weniger tapfer war, sonst wäre es in der Tat nicht begreiflich, daß der Geländegewinn sich, nachdem 5 Millionen Granaten auf die Stellungen abgefeuert worden sind, auf ein paar Kilometer beschränkt. Das Blatt fragt: Muß das ganze besetzte Gebiet in Frankreich und Belgien erst völlig verwüstet werden, ehe der erbitterte Kampf beendet werden kann? Dann wäre der Sieg die größte Niederlage. Denn dann stünde der Sieger vor einer vollkommen verwüsteten Landschaft, einer unwirtlichen Wüstenei, die erst nach Jahren wieder einigermaßen wie eine bewohnte Gegend aussehen würde.

Plan einer Luftverbindung Berlin—Konstantinopel.

Wien, 28. Juli. Zu den Plänen einer deutsch-österreichischen Luftfahrverbindung meldet die „Neue Freie Presse“, daß der Verkehr von Berlin über Wien und Budapest nach Konstantinopel gehen solle. Die Studiengesellschaft wird unter Beteiligung des österreichischen Lloyd und der ungarischen Bank und Handelsgesellschaft errichtet werden. In Budapest soll im August eine Sitzung der Vertreter der Studiengesellschaft stattfinden. Den weiteren Beratungen bleiben die Feststellung der Art der Geldbeschaffung, des Typs der Flugzeuge und der Flugzeuglandeplätze vorbehalten. Auch die Mitwirkung der Staatsverwaltungen, namentlich der Postverwaltungen, wird zu regeln sein.

Die Streitigkeiten zwischen Amerika und Mexiko beigelegt.

W.B. Washington, 29. Juli. Der mexikanische Gesandte gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt worden ist.

Das Ergebnis des zweiten Kriegsjahres.

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

I. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiete besetzt:

Belgien	rund 29 000	Quadratkilometer
Frankreich	„ 21 000	Quadratkilometer
Rußland	„ 280 000	Quadratkilometer
Serbien	„ 87 000	Quadratkilometer
Montenegro	„ 14 000	Quadratkilometer
Im ganzen	431 000	Quadratkilometer.

Der Feind hat besetzt:

Elfaß	rund 1 000	Quadratkilometer
Galizien und		
Bulowina	rund 21 000	Quadratkilometer
Im ganzen	rund 22 000	Quadratkilometer

An Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen:

180 000 zu 11 000 Quadratkilometer.

II. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:

In Deutschland	663 794
In Oesterreich-Ungarn	942 489
In Bulgarien	38 000
In der Türkei	14 000
Im ganzen	2 658 283

Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen: 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9 019 Offiziere 1 202 872 Mann in Oesterreich-Ungarn 4 242 Offiziere 777 324 Mann in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere 1 435 Mann Im ganzen 13 294 Offiziere 1 981 631 Mann

In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen	5 947 Offiziere	348 731 Mann
Russen	9 019 Offiziere	1 202 872 Mann
Belgier	656 Offiziere	41 752 Mann
Engländer	947 Offiziere	29 956 Mann
Serben		23 914 Mann

Im ganzen 16 569 Offiziere 1 647 225 Mann

III. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:

11 036	Geschütze,
mit 4 748 038	Geschossen,
9 006	Munitions- und andere Fahrzeuge,
1 556 132	Gevehre und Karabiner,
4 460	Pistolen und Revolver,
3 450	Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gevehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen ist. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 v. H. wieder dienstfähig, 1,4 v. H. starben, 8,4 v. H. blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 31. Juli.

(1) Luftschiff. Unter dem bekannten Geräusch flog heute früh gegen 6 Uhr ein Zeppelin über unsere Stadt, der aber durch den Nebel kaum sichtbar war. Am Samstag steuerte eine Flugmaschine so tief über unsere Dächer, daß selbige nahezu mit dem Kirchturm nähere Bekanntschaft gemacht hätte.

!! Kartoffelhöchstpreise. Unsere Leser machen wir auf eine amtliche Bekanntmachung in heutiger Nr. betr. die Kartoffelhöchstpreise, die morgen 1. August mit 9 M pro Zentner in Kraft treten, aufmerksam. Der niedrigste Preis ist Ende September mit 4,50 M pro Zentner.

!! Salmonfang. Die holländischen Schodertfische, die vor Kapellen mit ihren Fangzeugen liegen, haben heute Nacht einen Salm im Gewichte von 21 Pfund gefangen, der daher zum Verkauf gelangte.

!! Sport. Gestern fand ein Wettspiel statt zwischen dem Fußballverein Coblenz und dem hiesigen Fußballklub „Preußen“. Das Spiel endete unentschieden mit 4:4 Toren. Wir wünschen dem hiesigen Fußballklub ein weiteres glückliches Gedeihen.

!! Das „Lahnsteiner Tageblatt“ in Feindesland. Die Proviant-Kolonie A K 16. Armee. sendet uns eine wohlgehaltene photographische Postkarte, welche uns eine fein ausgestattete Kaffeehütte im Argonnerwald zeigt, in deren Vordergrund zwei kräftige Feldgrauen in aus Birkenholz gezimmerten Sesseln sitzen und jeder eifrig im „Lahnsteiner Tageblatt“ Neuigkeiten aus der Heimat studiert. Der im Hintergrund seines „Salons“ beschäftigte Friseur ist der Gefreite H. Kauth aus Niederlahnstein.

!! Turnerisches. Der Austausch der Deutschen Turnerschaft gibt bekannt, daß die Geschäftsführung im Jung-Deutschland-Bund anstelle des in Feindesland gestorbenen Generals Jung dem Generalmajor J. D. v. Bailer übertragen worden ist.

!! Die neuen Marken sind da. Mit aufrichtiger Neugierde und mit gebührendem Staunen sind die neuen Marken mit dem Bild der Germania bewundert worden, als sie zur ersten Ausgabe kamen, da ja bekanntlich das Schreiben ab 1. August verteuert wird. Da ist also zunächst die 2½-Pfennigmarke in hellgelber, dann die 7½-Pfennigmarke von einer besonders schönen hellgelben Farbe, wie sie die Sammler von ihren ägyptischen und neuseeländischen Marken wohl schon kennen. Und die neue 15-Pfennigmarke strahlt in einem milden hellbraunen Lichte.

!! Für die Winzer. Da der Sauerwurmsmottenflug seinem Ende entgegen geht, so ist die Zeit zur Bekämpfung des Sauerwurms mit Tabaklauge und Schmierseife gekommen. Wir raten, damit vom 31. Juli ab zu beginnen und die Bepflanzung der Trauben recht gründlich durchzuführen. Gleichzeitig empfiehlt es sich, zum Schutze gegen Dittum und Peronospora den ganzen Stock mit derselben Brühe zu besprühen. Die Spritzbrühe wird folgendermaßen hergestellt: Man bereitet eine 1%ige Kupfervitriolalkalibrühe, gibt derselben auf 100 Liter 1½ kg. 9-10-prozentige Tabaklauge und ¼ kg. gute Schmierseife zu. Die Schmierseife muß vorher in etwas kochendem Wasser aufgelöst werden. Nach dem Erkalten gibt man das Nikotin unter innigem Rührer dazu, erst dann erfolgt die Vermischung mit der Kupfervitriolalkalibrühe. Da das Nikotin bei heißem Wetter sehr leicht verdunstet, so ist ratsam stets nur den ungefähren täglichen Bedarf an Brühe herzustellen.

!! Radfahren zur Jagd verboten. Zu dem jüngst ergangenen Radfahrerverbot zu Vergnügungszwecken hat das Oberkommando in den Marken entschieden, daß die Ausübung der Jagd, der Fischerei und des Angels trotz ihrer wirtschaftlichen Bedeutung als Sport zu betrachten ist und daß daher die Benutzung des Fahrrades für diese Zwecke nicht gestattet werden kann. Das Oberkommando verkennt nicht die durch das Verbot entstandenen Härten, kann aber eine Abänderung nicht eintreten lassen, weil es sich um eine Maßnahme handelt, die teilweise Kriegsmaterial sichert, andererseits Kranken, die auf ein Rad angewiesen sind, aus den künftigen Beständen das Notwendige bereitzustellen will. Eine von anderer Seite gebrachte Nachricht, wonach ein Regierungspräsident in Bezug auf Fahrten zur Jagd Ausnahmen von dem Verbot erlassen habe, ist irrig. Die Regelung der Ausführung jener Verordnung untersteht lediglich dem Oberkommando.

!! Für deutsche Kriegsbeschädigte wird vom 1. August ab die Fahrpreisermäßigung weiter ausgedehnt auf Reisen 1. zu Beratungsstellen, die von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von den Gewerkschaften eingerichtet sind; 2. zum Arbeitgeber zur Vorstellung; 3. zum Stellenantritt. Die Reisen zu 2. und 3. sollen es dem Kriegsbeschädigten ermöglichen, mit dem Arbeitgeber in persönliches Benehmen zu treten und um festzustellen, ob der Beschädigte für die in Aussicht genommene Tätigkeit geeignet ist. Die Reisen besitzen sowohl für den Arbeitgeber als den Arbeitnehmer große Wichtigkeit.

!! Die Rückkehr zur Morgensuppe. Die Abnahme unserer Vorräte an Kaffee und Tee hat zu der Anregung geführt, die Verbraucher möchten zu der früher in Deutschland ziemlich weitverbreiteten Sitte, als erste Mahlzeit am Tage eine Suppe aus Roggen- oder Weizenmehl einzunehmen, wieder zurückkehren. Diese wohlge-meinte Mahnung wäre auch vielleicht in weiteren Kreisen von Erfolg begleitet gewesen, denn an Schmachthaftigkeit steht eine solche Suppe den Kaffee-Erfrischungsmitteln kaum nach, an Nährwert übertrifft sie dieselben selbstverständlich sehr bedeutend. Aber einem regelmäßigen Genuß solcher Morgensuppe standen bisher die durch die Brotkarte bedingten Bezüge an Mehl entgegen, da der Brotbedarf einen größeren Bezug von Mehl nicht möglich macht. Diesem Mangel wird nun, wie wir erfahren, die Reichsgetreidestelle

abhelfen. Sie hat mit einer Reihe von Fabriken, die Suppenwürfel herstellen, ein Abkommen getroffen, nach dem diese Betriebe Mehl geliefert erhalten, um Würfel für die Morgensuppe herzustellen, die einen Fettzusatz von 4 v. H. haben. Für den Verkauf ist ein Kleinhandelspreis von 10 Pf. vorgeschrieben. Da ein solcher Würfel zur Herstellung von drei reichlichen Tellern Suppe ausreicht, ist damit allerdings ein sehr preiswerter und zugleich nahrhafter Ersatz für den Morgenkaffee geschaffen.

Niederlahnstein, den 31. Juli.

!! Auszeichnung. Der Reiserüst Jakob Nipling, Sohn von Ww. Jakob Nipling, Kolonialwarenhandlung in der Langgasse, 3. St. bei einer Armeetelegraphen-Abteilung, wurde zum Unteroffizier befördert. Am Kaisergeburtstage d. Js. wurde er bereits mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten ernannt. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auch fernerhin.

!! Kein Kartoffelmangel. Heute früh sind dahier drei Waggon sehr gute neue Kartoffeln aus der Andernacher Gegend eingetroffen und werden an die Bürgerschaft verkauft. Wie von der Behörde im Bezirk Coblenz bekannt gemacht wurde, beträgt der Höchstpreis, den die Bauern für die neuen Kartoffeln erhalten seit Samstag 8,50 M pro Zentner. Eine Wohltat für kinderreiche Familien, daß diese Früchte bald zu billigen Preisen genossen zu haben sind. Die Ernte soll in der Andernacher Kartoffelgegend sehr gut sein.

!!! Unterstützt keine Bagabunden. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß trotz der Knappheit der Lebensmittel noch eine große Anzahl von arbeitslosen Personen das Land durchstreifen und vom Betteln leben. Durch die Unterstützungen, welche sie, besonders auf dem Lande, erhalten, werden sie recht froh und zwar umso mehr, als sehr viele der jüngeren Polizeibeamten zur Jagde einberufen sind und die Landstreicher daher nicht so leicht zu fassen brauchen, abgefaßt zu werden. Um einen Vorwand zum Betteln zu haben, führen manche einige billige Ansichtskarten mit, die sie zum Kauf anbieten. Daß unter diesen Leuten recht gefährliche Kerle sind, ergab sich aus einer Verhandlung vor dem Coblenzer Schöffengericht. Die „Cobl. Blätter“ schreibt hierüber: Der mehrfach wegen Bettelns und anderer Vergehen vorbestrafte Arbeiter Hermann B. aus Braßel befand sich in angetrunkenem Zustande in einer Wirtschaft in Weisenthurm und bot in sehr aufdringlicher Weise Ansichtskarten zum Kauf an. Als ihn der anwesende Polizeibeamte K. dann nach den Papieren fragte, wurde er von dem B. in recht grober Weise beschimpft, worauf K. zur Festnahme des B. schritt. Der Beschuldigte wurde wegen Gewerbevergehens zu 12 M Geldstrafe, wegen Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis und wegen Landstreicherei zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

!! Der Petroleumverkauf vom 21. August ab wieder gestattet. Durch eine im „Reichs-Anzeiger“ und im amtlichen Teil des „Reichs-Anzeigers“ veröffentlichte Bekanntmachung, betr. Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über die Höchstpreise von Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände wird der Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken vom 21. August an wieder gestattet. Im übrigen bleibt es bei der Anmelde- und Abgabeverpflichtung für das Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung.

Braubach, den 31. Juli.

!! Ein ehrendes Leichenbegängnis wurde gestern dem hier verunglückten französischen Kriegsgefangenen zu Teil. Die Aachen-Eolberger Bergbaugesellschaft war durch ihre Beamte und Arbeiter stark vertreten und viele Gefangenen und auch Bürger gaben dem Verstorbenen das Geleit. Zwei Brüder sind bereits gefallen und freute er sich in dem letzten Briefe an seine Mutter, ihr mitteilen zu können, daß er nunmehr aus dem Feuer heraus und wieder tätig wäre. Die bei einer Kranzniederlegung an die Gefangenen gerichteten Worte über die verkannten deutschen Barbaren machten auf dieselben einen sichtlich Eindruck.

!! Kartoffelverkauf. Heute Montag ist für unsere Stadt ein Waggon sehr schöner neuer Kartoffeln eingetroffen, die an die Bürgerschaft zu 10,50 M per Zentner abgegeben werden. Gegen eine beim Bürgermeisteramt zu entnehmende Quittung werden die Kartoffeln am Bahnhof abgegeben.

!! Selbst gestellt. 4 Franzosen, die von Müßelsheim aus das Weite gesucht haben, stellten sich gestern vom Zollgrund kommend, der Polizei, nachdem sie 12 Tage unterwegs gewesen sind. Bisher ernährten sie sich von Zwiebad, den sie in großen Mengen mit sich führten. Weitere zwei Ausgerissene lenkten ihre Schritte vom Zollgrund durch das Mühlthal weiter. — Die bei Maurermeister Palm kürzlich entführten Russen wurden in der Eifel gefaßt. — Eine vorige Woche von uns gebrachte Nachricht über die Gefangenennahme der Russen in Brey muß dahin berichtigt werden, daß es zwei anderswo entführte Gefangene gewesen sind.

!! Die Ausstellung der Reisepässe. Wie bereits gemeldet, treten am 1. August verkürzte Passvorschriften in Kraft. Die Behörden weisen jetzt darauf hin, daß es für Reisende erforderlich ist, die Anträge auf Erteilung eines Auslandspasses oder eines Sichtvermerks mindestens eine Woche vor Antritt der Reise unter Beifügung eines Voratesses der Ortspolizeibehörde und der sonst notwendigen Unterlagen bei der ausstellenden Behörde einzureichen, da die auf Grund der neuen Vorschriften vor Erteilung des Passes oder Sichtvermerks zu erfüllenden Formalitäten einige Tage in Anspruch nehmen.

a Frucht, 29. Juli. Ein seltenes Jagdglück. Zwei Coblenzer Herren, Waffenmeister Tischege vom Pion.-Batt.

8. und Birt Kneip, haben als sie gestern Abend auf dem Amsand standen, 5 Russen in dem dichten Gebüsch des hiesigen Waldes gefangen. Sie wurden auf die Bürgermeisterei Frick gebracht, von wo sie nach dem Gefangenenlager Wehlart befördert wurden.

Bemerktes.

* Boppard, 31. Juli. Die Polizeiverwaltung der Stadt Boppard machte am Samstag bekannt, daß der Kartoffelhöchstpreis für den Erzeuger von heute an nur noch 8,50 M beträgt.

* Frankfurt a. M., 27. Juli. Zu einer recht stürmischen Sitzung gestaltete sich die von der sozialdemokratischen Partei auf Dienstag einberufene Versammlung. Als Redner war der Reichstagsabgeordnete Scheidemann gewonnen worden. Die Versammlung war nur für Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins offen. Trotzdem hatte die Opposition den Reichstagsabgeordneten Bogtner aus Stettin nach Frankfurt beordert, um ihn gegen Scheidemann auftreten zu lassen. Dadurch kam es zu wüsten Schmähungen schon zu Beginn der Sitzung, und Bogtner wurde schließlich mit seinen Anhängern aus dem Saal entfernt.

Schweinearmut in der Provinz Hessen-Nassau.

Die Provinz Hessen-Nassau ist keine der reichsten Provinzen im preussischen Staatsgebiet. Es entfallen auf 1000 Personen im Regierungsbezirk Wiesbaden nur 198 Schweine, im Bezirk Kassel 301 Stück, während in reicheren Provinzen auf 1000 Personen über 1500 Stück kommen. Viehharm ist vor allem der Bezirk Wiesbaden. Hier hätte besonders für die Schweinehaltung schon längst mehr getan werden müssen. Diese notorische Viehharmut im Wiesbadener Bezirk ist auch dadurch anerkannt worden, daß er nunmehr von Heereslieferungen befreit worden ist. Die Schweinehaltung bedarf aber fortgesetzt der Förderung durch die Landwirtschaft selbst. Aus maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen wird nun den Landwirten warm empfohlen, Grünfütter, junger Klee, das reichlich vorhanden, den erwachsenen Schweinen, Kälber u. Mutterschweinen zu reichen und die Schweine auf die Weide zu treiben.

Der Panamakanal dem Untergang geweiht?

Kopenhagen, 28. Juli. Nach einem Telegramm aus Montreal veröffentlicht die „Financial Times“ einen Bericht aus englischen Ingenieurkreisen, in dem die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Panamakanal unrettbar dem Untergang geweiht sei. In Culebrat wiederholten sich nicht allein die Erdbeben immer wieder, sondern es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß das ganze Gebiet daselbst ein Riesensumpf ist, in dem der Schlamm kein Ende findet.

Der Segelfall des Königs von Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Zu dem Segelfall des Königs von Dänemark wird noch folgendes gemeldet: König Christian, der zurzeit mit der königlichen Familie auf dem Sommerloß Marielisborg bei Aarhus weilte, geriet gestern nachmittag auf einer Segelpartie, die er allein in einem kleinen Segelboot in der Bucht von Aarhus unternommen hatte, in die größte Lebensgefahr. Das Boot wurde ungefähr 1000 Meter vom Lande entfernt von einem heftigen Windstoß erfaßt und kenterte. Der König konnte sich an dem kleinen liegenden Boote festhalten. Er befand sich in dieser Lage fast eine Stunde bis zum Hülfe im Wasser. Inzwischen war das Unglück vom Lande aus bemerkt worden. Der Apothekerhelfer Madsen aus Kopenhagen schwamm zur Unglücksstelle, an der bald auch ein kleines Boot eintraf. Diesem gelang es, im Verein mit Madsen, das gekenterte Boot mit dem König an Land zu bringen. Der König war derart erschöpft, daß er eine Viertelstunde lang am Ufer ausruhen mußte. Er kam aber bald wieder zu Kräften.

Sammelt Obstkerne zur Oelbereitung!

Alle Hände regen sich, alle Herzen schlagen dafür, das Gedächtnis unserer gefallenen Helden, die Kühnheit der im Leben geliebten zu ehren und künftigen Geschlechtern als leuchtendes Vorbild vor Augen zu stellen. Zu den Mitteln, welche diesem Zwecke dienen, gehören auch die von Künstlerhand ausgeführten Gedächtnisblätter. Ein durch besondere Schönheit hervorragendes ist jenes im Verlage der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6, erschienen. Es stammt von keinem geringen Meister, als dem berühmten Münchner Akademieprofessor Martin von Feuerstein. In edler Formgebung und wunderbarer Farbenschemelze zeigt es die Gestalten der vier großen Schutzheiligen des Kriegsanstandes, S. Michael, Mauritius, Georg und Barbara. Das Ganze ist ein herrlich malerische und tief beziehungsreiche Zusammenstellung. Vers- und Spruchinschriften voll Kraft und Klang helfen die Wirkung des schönen Werkes vertiefen. Außerdem ist Raum für die Anbringung von Widmungsinschriften und Namen vorgesehen. Das Blatt ist in zwei Ausgaben erschienen, die eine Bildgröße von 32:23 cm (Nr. 1122: M. 1,20) und von 42:30,5 cm (Nr. 1121: M. 2,—) besitzen. Eingekauft eignen sich beide Ausgaben auch hervorragend zum Zimmerschmuck. — Als ein zweites edles Meisterwerk solcher Art verdient ein Bild des rühmlich bekannten Professors Gerhard Fugel genannt zu werden, das im gleichen Verlage erschienen ist. Man sieht den hl. Ritter Georg. In blühender Stahlrüstung, das unbefleckte Haupt vom Heiligen schneide umgeben, sitzt er auf einem herrlich gemalten, ruhig dahinschwebenden Schimmel. Betend hält der Heilige sein Schwert empor, das noch von dem Drachenkampfe her mit Blut gerötet ist. Reiter und Roß heben sich kraftvoll und leuchtend von dunklem Waldhintergrund ab.

